

Dr. von Gladiss

Berlin NW 7, 20. Mai 38
Charlottenstr. 41

Hochverehrter Herr Präsident

Vom Reichsluftfahrtministerium ist heute an mich die Aufforderung ergangen, mich der dortigen kriegswissenschaftlichen Abteilung zur Verfügung zu stellen. Die Arbeitsbedingungen sind der Bedeutung der Behörde entsprechend grosszügig. Völlige Selbständigkeit, ein eigenes Arbeitszimmer, keine Menestunden. Hinzutritt, dass, wie ich Ihnen früher einmal auseinandergesetzt habe, nach meinem Dafürhalten meine grössere Eignung auf dem Gebiet der Forschung als auf dem der Lehre und Darstellung liegt. Im Reichsluftfahrtministerium würde ich Gelegenheit zu ausschliesslicherer Betätigung in dieser Richtung als auf einer Hochschule finden. Die Bezahlung würde nach RAT. I erfolgen, Aussicht auf baldige Ernennung zum Regierungsrat besteht.

Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich das Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde niemals als eine Arbeitsstätte im gewöhnlichen Sinne betrachtet habe. Während der vier Jahre meiner Beschäftigung war ich mit ganzem Herzen bei der Sache und habe mich für meine Arbeit, an der ich grösste Freude hatte und die ich zur Zufriedenheit von Herrn Geheimrat Kehr ausgeführt habe, restlos einsetzen können. Das, dabei meine arbeitsrechtliche Stellung ungewöhnlich war, liess sich auf eine Reihe von Jahren ertragen. Auf die Dauer aber bin ich es mir und meiner Vorbildung schuldig darauf zu sehen, ein Vertragsverhältnis, das die Nachteile aller nur denkbaren Verträge auf den Arbeitnehmer vereinigt, zu beenden. Ich darf, wenn ich an die Monumenta denke, so schwer es ist, nicht allein mein Herz sprechen lassen, sondern muss darauf